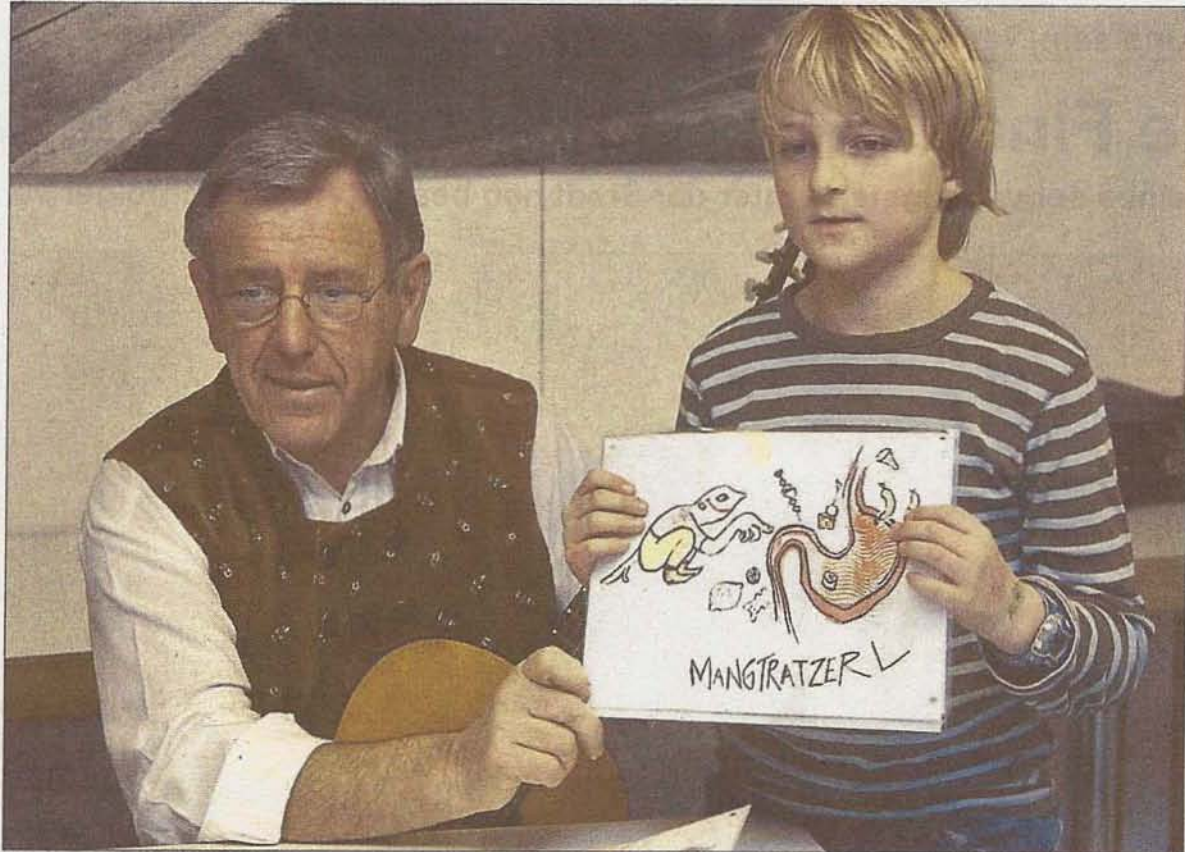


Süddeutsche Zeitung

MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

Freitag, 30. Januar 2009 MÜNCHEN



Fremdsprache Bairisch: Gerhard Holz zeigt Georg, was ein „Mangtratzler“ ist – etwas, das den Appetit anregt. Foto: Haas

Bairisch für Anfänger

Ein Mann in schwieriger Mission: Gerhard Holz lehrt Kinder, Dialekt zu sprechen

Von Kathrin Löther

Zugegeben: Am Anfang braucht es ein bisschen, um sich einzuhören. Vielleicht auch, um sich zu trauen, in vollmundigem Bairisch zu sprechen. Mittlerweile – oder immer noch – scheint Dialekt in Kindergärten, Schule und Beruf teils verpönt, zumindest aber ungewohnt. Und so schauen manche der Kinder in der Schwabinger Seidlvilla erst noch etwas skeptisch und verschämt drein, als sie Gerhard Holz singen hören. Spätestens beim dritten Refrain sind sie beim „Liad von am Viecherl, des is der Floh“ aber mit dabei, das Holz mit seiner Gitarre angestimmt hat. Und bald schon wippen 15 kleine Beinpaare im Takt.

Gerhard Holz ist der erste Vorsitzende des Landschaftsverbands München im „Förderverein Bairische Sprache und Dialekte“ – und an diesem Tag unterwegs auf Mission. Er will den Kindern den Dialekt wieder näher bringen. Ohne erhobenen Zeigefinger oder rückwärtsgewandte Schwärmereien. Sondern mit bairischen Sprichwörtern, traditionellen Redewendungen und Liedern. Denn: „Durchs Singen kann man eine Sprache

besser lernen.“ Auch, wenn es sich nicht um eine schwierige Fremdsprache handelt, sondern um eine, die sich Buben und Mädchen in Bayern früher eigentlich von selbst aneigneten.

„Woaßt as? Bairisch reden“ heißt der Kurs, der an diesem Nachmittag im Rahmen des Kinderkollegs stattfindet. Auch für einheimische Kinder sei er bei weitem nicht umsonst, sagt Gerhard Holz. Nur noch eineinhalb bis zwei Prozent aller Münchner Kinder seien mit dem Dialekt wirklich vertraut. Nach Holz' Ansicht liegt das vor allem daran, dass in vielen Familien kaum noch bairisch geredet werde. Schon vor Jahrzehnten habe die Diskriminierung von Menschen mit Dialekt begonnen. „Dabei ist der kein Manko, sondern eine absolute Bereicherung. Es geht darum, dass die Kinder sehen, wie vielfältig Sprache sein kann, nicht darum, Hochdeutsch oder andere Dialekte schlecht zu machen.“

Gerhard Holz ist selbst mehrsprachig aufgewachsen, zumindest was die teils doch recht großen Sprachunterschiede im Freistaat betrifft. Geboren in Niederbayern an der Grenze zur Oberpfalz, hat es ihn vor über 40 Jahren nach Oberbay-

ern verschlagen. Er begann, an die eigenen Enkel und ihre Freunde traditionelles Liedgut weiterzugeben. Mittlerweile besucht er auch Münchner Kindergärten und Schulen in Sachen Bairisch. „Und siehe da, das Interesse nimmt zu“, sagt Holz erfreut. Auch der Verein, in dem er Vorsitzender der Münchner Sektion ist, ist stetig gewachsen. Rund 3000 Mitglieder hat er heute.

Mit seinem Kursprogramm kommt Holz an: Auch nach vielen Liedern sind die Kinder in der Seidlvilla noch nicht müde, weiter bairisch zu singen. An der Wand ihres Kursraumes hängen gemalte Bildchen. Auf einem ist ein dicker Braunbär zu sehen, der auf einer schmalen, fast schon ächzenden Personenwaage steht. „Bärig“ steht drunter, daneben „pfundig“. Vielleicht zwei Wörter, die die Mädchen und Buben mit Hause nehmen, um von nun an ganz bairisch das Wörtchen „toll“ zu ersetzen.

Informationen zu weiteren Kursen des Kinderkollegs unter www.kinderkolleg.de und zu den Angeboten des Fördervereins unter www.bayerische-sprache.de.